

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Taunus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis einschließlich der Wochen-Beilage „Taunus-Blätter“ (Dienstage) und des „Markierten Sonntags-Blattes“ (Freitage) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Pfennig, beim Besteller und am Zeitungskahler der Postämter vierteljährlich M. 1.55, monatlich 52 Pfennig ausschließlich Bestellgeld. — Anzeigen: Die 30 mm breite Zeile 10 Pfennig für druckbare Anzeigen, 15 Pfennig für auswärtsige Anzeigen; die 35 mm breite Messung-Zeile im Textfeld 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Mittwoch
12
Januar

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unendlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Nachschlagsbewilligung wird hinfällig bei gerichtlicher Beilegung der Angelegenheiten. — Einfache Beilagen: Tausend M. 5. — Anzeigen-Ausnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird tanlich berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 9 · 1916

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

41. Jahrgang

Der Krieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Berane und der Lovcen genommen. Große Beute an Geschützen und Material.

Wien, 11. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart: 11. Januar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern herrschte, von den gewohnten Artilleriekämpfen abgesehen, auch an der bessarabischen Front und in Ostgalizien Ruhe. Seit heute früh richtet der Feind von neuem nach heftigem Artilleriefeuer vergebliche Angriffe gegen den Raum Toporouh—Koraznje.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. In Südtirol erschienen über dem Eschtal elf italienische Flieger, die an mehreren Punkten erfolglos Bomben abwarfen.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

Der Lovcen ist genommen. In dreitägigen harten Kämpfen überwand unsere tapfere Infanterie im prächtigen Zusammenarbeiten mit der schweren Artillerie und Seiner Majestät Kriegsmarine den erbitterten Widerstand des Feindes und die ungeheuren Schwierigkeiten des winterlichen Karstgebirges, das wie eine Mauer 1700 Meter hoch aus dem Meere ansteigend, seit Jahren zur Verteidigung eingerichtet war. 26 Geschütze, darunter zwei 12-Zentimeter-Kanonen, zwei 15-Zentimeter-moderne Mörser und zwei 24-Zentimeter-Mörser, dann Munition, Gewehre, Verpflegungs- und Befeidungsvorräte sind die Beute. Ein Teil der Geschütze ist intakt und wird gegen den Feind verwendet. Im Nordosten Montenegros wurde der Feind, der gestern knapp vor Berane nochmals Widerstand leistete, geworfen. Der Ort und die beherrschenden Höhen südwestlich davon sind in unserem Besitz. Raschem Zugreifen gelang es, die brennende Lim-Brücke in Berane vor gänzlicher Zerstörung zu bewahren. Bei Tpel wurden wieder dreizehn serbische Geschütze mit viel Munition ausgegraben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 11. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers von gestern abend: Nur Trümmer, Beute und eine Anzahl von feindlichen Leichnamen, aber keinen einzigen feindlichen Soldaten gibt es mehr in Sedd-il-Bahr. Während unserer Verfolgung wurden die Reste des Feindes, die sich weigerten, sich zu ergeben und in der Richtung auf die Landungsstellen flohen, vernichtet. Auf dem linken Flügel fanden wir im Abschnitt des Kerevizdere eine große Menge selbsttätiger feindlicher Minen, von denen unsere Genietruppen allein in einem kleinen Raum 90 zerstörten.

Ein Telegrammwechsel.

Konstantinopel, 11. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die zum Jahreswechsel zwischen dem Sultan, Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef gewechselten Telegramme werden nunmehr veröffentlicht. In dem Telegramm an Kaiser Wilhelm drückt der Sultan die feste Hoffnung aus, daß das Jahr 1916, das durch die ruhmreiche Unternehmung der tapferen verbündeten Armeen eingeleitet worden ist, den Abschluß zu einem endgültigen Siege über die gemeinsamen Feinde bilde. Der Sultan fügt hinzu, der Allmächtige möge beiden Völkern nach einem ehrenvollen Friedensschluß eine lange Reihe Jahre der Ruhe und des Gedeihens gewähren. In einer Erwiderung erklärt Kaiser Wilhelm, er teile die Wünsche des Sultans, indem er einen endgültigen Sieg und eine beständige Wohlfahrt der Völker nach einem ehrenvollen Frieden erhoffe.

Zum Gewaltakt in Salonik.

Verhaftung bulgarischer Priester in Salonik.

Paris, 10. Jan. (Priv.-Tel. d. Frl. Ztg., indir., zens. Frl.) Die Agence Havas meldet aus Salonik: Eine Abteilung von Truppen der Alliierten umringten gestern früh die bulgarische Kirche und verhaftete die Priester, die abgeführt wurden.

Die Konsuln von Salonik.

Genf, 11. Jan. (Priv.-Tel. d. Frl. Ztg., zens. Frl.) Nach einer Meldung des „Globe Republicain“ aus Toulon, wurden die Konsuln von Salonik und ihr Gefolge auf dem Hilfskreuzer „Savoie“ interniert.

Ein deutscher Fliegerangriff auf Salonik.

Sofia, 11. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Boeni iz Vestia“ meldet: Ein deutsches Flugzeuggeschwader von 12 Flugzeugen warf am 7. Januar 78 Bomben auf Salonik, insbesondere auf die Lager der Engländer und Franzosen. Zwanzig Vorkreuzer verursachten Brände im Lager. Zwei feindliche Flugzeuge wurden heruntergeschossen. Das deutsche Geschwader hatte keine Verluste.

Die Griechen in Salonik.

Budapest, 10. Jan. (Priv.-Tel. d. Frl. Ztg., zens. Frl.) Nach einer aus Salonik vorliegenden Meldung haben die griechischen Offiziere den Befehl erhalten, ihre Familien aus Salonik zu entfernen, wodurch die ohnehin herrschende Verunsicherung noch wesentlich verstärkt wurde. Im Falle eines Angriffs auf Salonik werden dort nur griechische Gendarmen verbleiben.

Verschiedenes aus der Kriegszeit.

Die Rückkehr belgischer Flüchtlinge.

Amsterdam, 11. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Nieuwe van den Dag“ meldet von der Grenze von Nordbrabant, daß im letzten Monat 15 000 Flüchtlinge nach Belgien zurückgeführt seien.

Hoffnungslosigkeit herrscht unter den italienischen Soldaten.

Unter den auf Urlaub befindlichen italienischen Soldaten herrscht starker Unwille. Die Soldaten erzählten von der Unmöglichkeit des Vorrückens. Die Österreicher verschießen vierteljährlich Munition, als die Italiener. Bei einem Treffen wälzten sich zehn Kompanien schrecklich verstümmelt im Blute. Oft müssen die armen Verstümmelten tagelang umherliegen und ohne Hilfe verbluten, von schrecklichem Fieber gequält. Nach vielen unnützen Angriffen müssen man erkennen, daß alle Energie vergebens ist. Seit Monaten rücken die Italiener nachts aus, um morgens wieder zu weichen. Die Lage ist völlig hoffnungslos. Marineoffiziere behaupten laut „Röln. Volksztg.“, daß die italienische Flotte weit mehr Schaden gelitten habe, als öffentlich bekannt geworden ist.

Forderungen Griechenlands an die Entente.

Budapest, 11. Jan. (Priv.-Tel. d. Frl. Ztg.) Nach einer aus Athen nach Sofia gelangten Meldung des „Az Est“ verlangt Griechenland von der Entente einen Vorschlag auf die neue Anleihe und fordert die Aufhebung der Blockade der griechischen Küste, um die Lebensmittelfuhr zu ermöglichen. Finanzminister Loukissas erklärte das Verhältnis zwischen Griechenland und Bulgarien als sehr gut. Es sei ganz gewiß, daß Griechenland neutral bleibe. Auch für Rumänien wäre es heute zwecklos, sich in den Krieg einzumengen.

Der Kampf um die Wehrpflicht.

Haag, 11. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Dieans Herz legte. Er bestritt aber, daß eine zentrale Regelung

Demission der drei Arbeiterminister wurde nicht angenommen. Der Premierminister wird eine Unterredung mit der Arbeiterpartei haben, um die Militärdienstbill zu besprechen. Die „Daily News“ sagt in einem Leitartikel: Die Arbeiterpartei wird Asquith fragen, ob er die Dienstpflicht fallen lassen werde, falls eine erneuerte Anwerbung die Drückeberger auf eine kleine Minderheit herabmindern sollte, ehe die Bill Gesetzeskraft erlangt habe. Die Gruppenwerbung wurde gestern wieder erneuert; nach liberalen Blättern war das Ergebnis sehr befriedigend.

Eine Note Amerikas gegen die englische Blockade.

Washington, 10. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Central News“ meldet: Staatssekretär Lansing bereitet eine Note an England vor, in der eine Abschwächung der Blockade nachgefordert wird. Die Note begründet dies mit der früheren Erklärung Englands, daß Lebensmittel nicht als Samgut betrachtet werden können.

Die Ernährungsfrage im Reichstag.

Kritik an der Lebensmittelregelung. — Die Verteidigung Delbrücks — Liebknechts „Kleine Anfragen.“

Berlin, 11. Jan. (Priv.-Tel. d. Frl. Ztg.) Von seinem Präsidenten freundlich begrüßt, hat der Reichstag die durch die Weihnachtspause unterbrochene Kriegstagung wieder aufgenommen. Sie wird noch einige Tage dauern, denn es handelt sich noch darum, im Plenum die Beschlüsse zu unterzeichnen, welche der Hauptausschuß des Reichstages zur Ernährungsfrage und zu den innerpolitischen Fragen gefaßt hat, die mit der Fortdauer des Belagerungszustandes notwendig geworden sind. Das Material darüber hat der Ausschuß in einem umfangreichen schriftlichen Bericht niedergelegt, dessen Ergebnis der Berichterstatter Graf v. Helldorf kurz zusammenfaßt, wenn er feststellt, daß Deutschland in diesem Kriege nicht ausgehungert werden kann und wird, wenn wir wirtschaftlich mit unseren Vorräten umgehen, und alle Stände es ernst mit der Beobachtung der Maßnahmen nehmen, die von der Regierung zur Sicherung der Volksernährung getroffen sind. In dieser Auffassung bezeugt sich der gesamte Reichstag. Auch die sozialdemokratische Partei schließt sich, wie gleich der erste Redner, der Abg. Schmidt-Berlin ausführte, nicht aus, und die Kritik ist überhaupt nur nötig, weil alle Kreise der Bevölkerung es eben nicht gleich ernst mit der Beobachtung derer Maßnahmen nehmen, und weil manche Unzulänglichkeiten erst dadurch geschaffen oder gesteigert worden ist, daß der Bundesrat mit dem Erlaß seiner Verordnungen zu lange gezögert hat, oder die ausführenden Organe versagt haben. Denn daß wir in dieser Kriegszeit vieles teurer als in Friedenszeiten bezahlen müssen, damit muß sich jedermann abfinden. Auch das Ausland, das feindliche wie das neutrale, leidet unter hohen Preisen, aber es ist, wie der Abg. Schmidt mit Recht betonte, ein schlechter Trost für uns, wenn das Ausland es nicht besser oder zum Teil gar schlimmer hat als wir. Denn bei der mit Recht berühmten Organisationskraft des deutschen Volkes hätte man auch eine bessere Ordnung der Ernährungsfrage erhalten dürfen, als wir sie bis jetzt haben. Das hat Herr Schmidt im Einzelnen näher ausgeführt und dabei der Mängel gedacht, die sich in der Versorgung des Marktes mit Gemüse, Kartoffeln, Fleisch, Milch und anderen Nahrungsmitteln gezeigt haben, und die ihren Ursprung in der mangelnden Entschlußkraft der Regierung und der zu starken Rücksichtnahme der Städte auf die Handelskreise haben.

Es wird eine der Hauptaufgaben nach dem Kriege sein, gegen eine Wiederkehr solcher Mängel rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen. Der Staatssekretär Delbrück, an dessen Adresse sich alle diese Beschwerden und Klagen richten, konnte natürlich nichts anderes tun, als auf die großen Schwierigkeiten hinzuweisen, die die Umschaltung unseres ganzen wirtschaftlichen Lebens durch den Krieg mit sich gebracht hat, und er schilderte noch einmal in großen Zügen, was die Regierung seit Beginn des Krieges getan hat, wie sie bisher über die Preisprüfungsstellen in den Gemeinden zu der Reichsprüfungsstelle gekommen ist, deren Pflege er allen

der Preisfestsetzungen überall möglich ist, und er verlangt von den Gemeinden, daß auch sie von den ihnen zugewiesenen Befugnissen energisch Gebrauch machen. Sie sollen den Handel reglementieren oder ausschalten, wenn er sich widersetzt, und vor allem eine direkte Verbindung mit den Viehproduzenten zur Regelung der Fleischversorgung herstellen. Eine besonders gute Wirkung verspricht sich der Staatssekretär von der Schaffung des dem Reichsamt des Innern beigegebenen „aus Mitgliedern des Reichstages“ zusammengesetzten Beirates. Er wird, wie er überzeugt ist, wesentlich beitragen zur Aufklärung der Bevölkerung und dadurch den Siegeswillen stärken, der die Vorbedingung des Erfolges ist. Dieser Meinung ist auch der Zentrumsabgeordnete Naginger. Der nationalliberale Abgeordnete Böhm ist überzeugt, daß manches besser geworden wäre, wenn die Regierung bei Zeiten das Parlament zur Mitwirkung herangezogen hätte und erläuterte das im einzelnen an der Kartoffel- und Butterfrage. Morgen geht die Debatte weiter.

Bei Beginn der Sitzung lenkte der Abg. Viehnacht durch einige „kleine Anfragen“ die Aufmerksamkeit des Hauses kurze Zeit auf sich. Er möchte wissen, ob die Regierung etwas für die Armenier getan hat, wie sie die Zivilbevölkerung in den besetzten Ländern behandelt und dergleichen mehr. Er erhielt darauf kurze und sachgemäße Antwort, machte aber seinem Ärger darüber, daß er nicht sofort neue Anfragen anbringen konnte, in unziemender Weise Luft, so daß er einen Ordnungsruf davontrug.

Die Eröffnung des Landtages

findet am 13. ds. Mts. um 12 Uhr statt. Um 2 Uhr schließt sich daran die erste Geschäftssitzung des Abgeordnetenhauses, in der das Haus sich konstituiert und auch der Finanzminister gleich den Etat und sonstigen Regierungsvorlagen, d. h. Steuervorlagen einbringen wird.

Die Armenierfrage.

Berlin, 11. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ schreibt zur Armenierfrage: Die Anfrage des Abg. Viehnacht über die Armenier in der heutigen Reichstagsitzung wurde namens des Reichsanzlers durch den Dirigenten der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandten v. Mumm, wie folgt beantwortet: Dem Reichsanzler ist es bekannt, daß die Pforte vor einiger Zeit, durch aufrührerische Umtriebe unserer Gegner veranlaßt, die armenische Bevölkerung bestimmter Gebiete des türkischen Reiches aussiedelte und ihr neue Wohnstätten anwies. Wegen gewisser Rückwirkungen dieser Maßnahmen findet zwischen der deutschen und der türkischen Regierung ein Gedenktaustausch statt. Nähere Einzelheiten können nicht mitgeteilt werden.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit, schreibt die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ auf die im vorigen Herbst von der englischen Presse und im Oberhaus aufgestellte Behauptung zurückkommen, deutsche Konsularbeamte in Kleinasien, insbesondere der Konsul Köhler in Aleppo, hätten die türkische Bevölkerung zu Greuelthaten gegen die Armenier ermuntert. Schon damals war von berufener Seite dieser Anwurf als ärmliche Verleumdung gekennzeichnet worden. Wie wir von zuständiger Stelle hören, sind inzwischen eine Reihe von freiwilligen Zuschriften neutraler Persönlichkeiten aus dem Konsularbezirk Aleppo eingegangen, die den Bemühungen gerade des Konsuls Köhler zu Gunsten der Armenier Dank und warme Anerkennung spenden. Für alle diejenigen, denen die Verhältnisse in Syrien, namentlich aber das Wirken und die Persönlichkeit unseres Konsuls in Aleppo bekannt sind, bedurfte es allerdings dieser Zeugen nicht, um die gegen den verdienten Beamten erhobenen Vorwürfe von vornherein als elende Lügen zu erkennen.

Der Tabak als Steuerobjekt.

Wie die „Verenigten Tabakzeitungen“, denen wir die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Mitteilungen überlassen, in ihrer neuesten Nummer melden, sind die Vorgesprechungen der Regierung mit den maßgebenden Personen des deutschen Tabakgewerbes nunmehr soweit gediehen, daß wohl in kurzer Zeit die endgültige Entscheidung fallen wird. Über genaue Einzelheiten muß vorläufig noch Stillschweigen bewahrt werden, doch ist das Blatt in der Lage, mitteilen zu können, daß der Zigarettenzoll 80 bis 100 Millionen mehr aufbringen soll, und zwar durch Erhöhung des Zolles, wie auch des Wertzuschlages. Der inländische Tabakbau soll dagegen geschützt werden und nur eine ganz geringfügige Mehrbelastung erfahren. Was die Zigarette anlangt, so dürfte sie wohl von einem Monopol verschont bleiben, zum mindesten für die Dauer des Krieges. Auch die von manchen Seiten befürchtete Banderolenerhöhung wird nicht kommen. Dagegen ist der Vorschlag gemacht worden, die Zigarette in Form einer Kriegsmark zu besteuern, die 20 v. H. des Detailverkaufspreises betragen soll. Eine entsprechende Vorlage wird den gesetzgebenden Körperschaften spätestens Anfang März zugehen, und man kann, so sagt das Fachblatt, mit Sicherheit darauf rechnen, daß die neuen Steuern bereits am 1. April d. J. in Kraft treten werden.

Lokalnachrichten.

* Aus den neuesten amtlichen Verlustlisten: Peter Sell-Altenhain, gefallen, Peter Wed-Hofheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft.

* Wehrbeitrag. Die letzte Rate des Wehrbeitrags muß bis zum 15. Februar entrichtet sein.

* Leber kein Fleisch? Die Inhaberin einer Wiesbadener Wirtschaft hatte ihren Gästen an fleischfreien Tagen gebadene Leber vorgesetzt, weil sie der Ansicht war, daß Leber kein Fleisch sei. Als sie in 10 M. Geldstrafe durch Strafverfügung genommen wurde, rief sie die richterliche Entscheidung an; es blieb jedoch bei der Strafe.

* Ein bitteres Pflaster aufs Klatschm—undchen. Eine sonst nicht schlecht beleumdete Frau aus Frauenstein, welche einem dort in Quartier liegenden Feldgrauen verleumdend nachgesagt hatte, daß er, obwohl verheiratet, mit einer anderen Frau sich eingelassen habe, wurde vom Wiesbadener Schöffengericht zu vier Wochen, ein Mann, welcher das Gerücht nur verbreitet hatte, zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Zuletzt hatten sich in Frauenstein die Späßen von den Dächern das angebliche Vergehen des Mannes zugepfiffen und eine wohlmeinende „Dame“ hatte sich schon darangegeben, der Frau des Feldgrauen von dessen „Fehltritt“ Kenntnis zu geben.

* Vergiftete Hunde. In Wiesbaden treibt wieder einmal ein Hundemörder sein tückisches Handwerk. Das dortige „Tageblatt“ schreibt: „Wie wir berichteten, sind im westlichen Stadtteil in den letzten Tagen fünf zum Teil recht wertvolle Hunde unter Vergiftungserscheinungen eingegangen. Ein sechster Hund, der ebenfalls auf dem betreffenden Platz ausgelegtes Strchnin fraß, konnte dadurch gerettet werden, daß man ihm gleich Gegenmittel gab. Ein siebenter verendete dagegen in nächster Nähe des Platzes.“

* Der Bolongaro-Palast in Höchst a. M. Die Maschinenfabrik Karl Dillmann in Höchst a. M. ist, wie bereits gemeldet wurde, in der Nacht von Donnerstag auf Freitag niedergebrannt. Das Haus führte den Namen Hahnhof und bildet ein Seitengebäude des Palastes Bolongaro Crevenna, der historische Bedeutung hat. Er ist von dem abgebrannten Gebäude durch die Krähnenstraße getrennt. Daß dieses historische Bauwerk vom Feuer verschont blieb, ist sehr erfreulich. Das palastartige Gebäude, das von dem aus Stresa am Lago Maggiore eingewanderten Frankfurter Großkaufmann Josef Maria Markus Bolongaro, dessen Schnupftabak in der ganzen Welt bekannt wurde, im Jahre 1772 in schönem Barockstil erbaut ist, hat auf der Westseite einen sehenswerten Pavillon. Napoleon hat hier vom 1. bis 2. November 1813 übernachtet, und Blücher, der sich da vom 16. November bis 27. Dezember aufhielt, brachte in dem gleichen Quartier seine Pläne für den Rheinübergang bei Caub zur Reife. Die Stadt Höchst hat den Bolongaro-Palast für Rathauszwecke angekauft. Napoleon verbrachte nach der Schlacht bei Hanau seine letzte Nacht auf deutschem Boden in dem jetzigen Vorraum zum Trauzimmer Nr. 25 des jetzigen Höchster Rathauses.

* Eppstein, 11. Jan. Dem hiesigen Postverwalter Herrn Dufner wurde der Charakter als Postsekretär verliehen.

Riedrich, 11. Jan. Zwei Einwohner von hier wurden vom Gendarmeriewachmeister beim Wildern überrascht und zur Anzeige gebracht.

Von nah und fern.

Eronberg, 11. Jan. Zur Steuerung der in der Stadt herrschenden „Hundeplage“, die schon einmal Gegenstand einer nichtöffentlichen Stadtverordnungsitzung war, plant man, wenn die polizeilichen Maßnahmen wirkungslos bleiben, die Erhöhung der Hundesteuer.

Griesheim a. M., 10. Jan. Die Gemeinde hat mitten in der Kriegszeit die Kanalisation unseres Dorfes in Angriff genommen und auch zum Teil zur Durchführung gebracht. Günstige Witterung vorausgesetzt, darf die Vollendung des großen Werkes im Laufe des Jahres erwartet werden. Die Vertreter haben in ihrer letzten Sitzung die neue Gebührenordnung für den Anschluß an den Kanal angenommen. 26 000 M. will man für Verzinzung, Tilgung und Betriebskosten durch Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer oder auch durch Einführung der Steuer nach dem gemeinen Wert aufbringen. Außerdem sollen die Hausbesitzer für das laufende Meter Straßenlänge pro Jahr 1.40 M. entrichten, doch soll dieser Beitrag 5 Prozent des Nutzungswertes nicht übersteigen. Für den Anschluß bestehender Gebäude sind 100 M. und für den Anschluß neuer Gebäude 2 Prozent des Bauwertes zu entrichten. — Zu Ostern werden drei neue Schulstellen errichtet, davon sollen zwei mit Lehrerinnen besetzt werden.

Frankfurt, 10. Jan. Der Frankfurter Fabrikant Salomon Frank hat der Stadtgemeinde 20 000 M. zur Verwendung der Zinsen für auf deutschen Unterseebooten tätige Mannschaften und für deren Angehörige gestiftet.

Frankfurt, 11. Jan. In dem Nordprozeß Bauer wurde gestern das Urteil gesprochen. Es lautet, nachdem die Geschworenen auf schuldig des Totschlags ohne mildernde Umstände erkannt hatten, auf zehn Jahre Zuchthaus. Zusammen mit einer schon vorher verhängten Zuchthausstrafe von drei Jahren und sechs Monaten, wurde Bauer zu einer Gesamtstrafe von zwölf Jahren verurteilt, von der sechs Monate Untersuchungshaft abgerechnet werden.

Frankfurt, 10. Jan. Das ist ja eine „Darmstädter Mark“, sagte der Spengler Konrad Bauer und schob der Wirtin, die ihm auf einen Fünfmarschein herausgegeben hatte, einen Nickel fünf und zwanzig zurück. Die Wirtin entschuldigte sich, es sei nicht abichtlich geschehen, und legte noch 75 S. zu. Am nächsten Tage passierte ihr gerade wieder der Bauer das gleiche Mißgeschick. Wiederum hatte sie sich vergiffen und so einen vermaledeiten Nickelbaken für eine Mark gehalten. Mein Gott, man konnte ja in einen schlechten Verdacht geraten. In Wirklichkeit hatte Bauer beidemal mit großer Fingerfertigkeit ein Markstück wegbugliert und das Nickelstück dazwischen gemogelt. Auch in einem Laden gelang ihm der Trick. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Betrugs in drei Fällen zu neun Monaten Gefängnis.

Wilhelmsdorf, 10. Jan. Unser hier sowohl als auch in weiterem Umkreise hochgeachtete Herr Bürgermeister Mauter ist gestern Abend nach kurzer Krankheit im 67. Lebensjahre gestorben. Seit dem 21. Oktober 1896, also nahezu 20 Jahre, leitete der Verstorbene die Geschicke unseres Dorfes zur Zufriedenheit der gesamten Einwohnerschaft und seiner vorgelegten Behörde. Zwei in der Geschichte Wilhelmsdorfs denkwürdige Tage fallen in die segensreiche Dienstzeit des verstorbenen Bürgermeisters, nämlich die Zweihundertjahrfeier unserer Gemeinde im Jahre 1907 und der Anschluß unseres Ortes an das Eisenbahnnetz im Jahre 1909.

Wc. Wiesbaden, 10. Jan. Das Schwurgericht urteilte in seiner heutigen Sitzung, mit welcher die erste diesjährige Tagung eröffnet wurde, zwei Anklagen ab, eine wegen Unterschlagung im Ante und eine wegen Konkursvergehens. Der Eisenbahn-Untersassistent Jakob Krumb aus Kellertbach war bis zum September v. J. auf dem Bahnhof Schwanheim beschäftigt. Gegen seine Geschäftsführung fand sich zunächst nichts zu erinnern, als aber zuletzt die Kontrolle in Darmstadt die Blanko-Karten, welche von ihm ausgegeben worden waren mit dem zugehörigen Stamm verglich, da ergab sich, daß die Aufzeichnungen auf dem Stamm in 50 Fällen niedriger waren als diejenigen auf den Karten selbst. Die Differenz von Alles in Allem 28,65 M. hatte Krumb in seine Tasche geleitet, angeblich weil er mit den 1980 M. Gehalt, die er bezog, nicht ausreichte. — Das Urteil nahm den Mann in die geringste zulässige Strafe von sechs Monaten Gefängnis. Durch die Veruntreuungen hat er außerdem seine Stelle verloren. — In der zweiten Sache war Angeklagte die frühere Putzmacherin Frau Jean Ruhn aus Wiesbaden. Ein Modegeschäft, welches sie früher in der Taunusstraße betrieben hatte, war in Konkurs geraten und da hat sie denn nicht nur hinter dem Rücken des Konkursverwalters 400 M. Guthaben eingezogen, sondern auch eine Riste mit Straußfedern betriebe. Sie brachte die Federn zu Verwandten nach Fachsenheim, welche jedoch, weil sie ohne das mit in die Straßsacke hineingezogen zu werden befürchteten, Anzeige bei dem Konkursverwalter erstatteten. Aus Furcht vor Strafe floh die Gemeindefeldnerin nach England, heiratete dort, schenkte auch einem Kinde das Leben. Dann aber brach der Krieg aus. Sie wurde nach Deutschland abgehoben, während Mann und Kind einem Konzentrationslager überantwortet wurden. Unter Zubilligung von milderen Umständen verfiel Frau Ruhn in drei Monate Gefängnis.

Vom Westerwald, 11. Jan. Die Wilddieberei greift während des Krieges wieder um sich, besonders in dem zum Kreise Altkirchen gehörenden Teil des Westerwaldes. Verhaftungen haben schon vorgenommen werden können.

Mettenheim, 10. Jan. Die 23jährige Industrieherrin Katharina Schmitt hat sich erhängt. Sie war allgemein beliebt. Der Grund zu der Tat ist unbekannt.

Schlich, 10. Jan. Das Hofgut Engelbach bei Solms ist in vergangener Nacht mit sämtlichen Ernte- und Futtervorräten niedergebrannt. Auch einiges Groß- und Kleinvieh verbrannte mit, einige Stüd mußten abgeschlachtet werden. Die Entstehung des Feuers ist anscheinend durch Nachlässigkeit russisch-polnischer Arbeiter verursacht worden. Diese konnten nur selbst mit knapper Not ihr Leben retten.

Vorausichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins. Donnerstag, 13. Januar: Leichter Frost, wechselnd bewölkt, trocken.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 7 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht 0 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 2 Grad.

Verordnung über künstliche Düngemittel.

Berlin, 11. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) In der Sitzung des Bundesrates ist dem Entwurf der Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für künstliche Düngemittel die Zustimmung erteilt worden.

Luxemburgische Kammer.

Luxemburg, 11. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) In der heutigen Eröffnungssitzung der Kammer bestätigte die Regierung ihr früheres Programm. Die Kammer sprach sich mit 26 gegen 25 Stimmen gegen die Regierung aus. Vor der Sitzung hatten zwei Blockabgeordnete die Regierungssessel zum Fenster hinaus auf die Straße geworfen. Zum Präsidenten wurde der zur Blockpartei neigende unabhängige Notar Hemmen, zum Vizepräsidenten der Rechtsparteiler Ingenieur Faber gewählt.

Kleine Chronik.

München, 11. Jan. Der Kaufmann Salomon Cohn aus Komorn (Ungarn), ein früherer Hoteldirektor, gründete bei Kriegsausbruch eine Metallhandlung, und wurde in Lieferungen für die Heeresverwaltung verpflichtet. Bei einer im September 1915 vorgenommenen Lagerkontrolle wurden 3000 Kilo Gegenstände aus Metall vorgefunden, die für den Bedarf der Heeresverwaltung schon beschlagnahmt waren. Cohn hatte unter Überschreitung der Höchstpreise diese Gegenstände angekauft und zu fabelhaften Preisen an andere Händler weiterverkauft. Das Landgericht München verurteilte ihn zu 3500 M. Geldstrafe oder 36 Tage Gefängnis.

München, 10. Jan. In Penzberg sind durch den Cohn aus Komorn (Ungarn), ein früherer Hoteldirektor, gründete bei Kriegsausbruch eine Metallhandlung, und wurde in Lieferungen für die Heeresverwaltung verpflichtet. Bei einer im September 1915 vorgenommenen Lagerkontrolle wurden 3000 Kilo Gegenstände aus Metall vorgefunden, die für den Bedarf der Heeresverwaltung schon beschlagnahmt waren. Cohn hatte unter Überschreitung der Höchstpreise diese Gegenstände angekauft und zu fabelhaften Preisen an andere Händler weiterverkauft. Das Landgericht München verurteilte ihn zu 3500 M. Geldstrafe oder 36 Tage Gefängnis.

Berühmte Heerstraßen.

Wie sehr die Schlagfertigkeit einer Armee in erster Linie von dem Vorhandensein guter Straßen abhängt, war schon im Altertum bekannt. Wir finden bereits damals Heerstraßen, die oft mit großer Kunst hergestellt wurden. Vor allem waren es die großen Feldzüge des Cyrus, des Gründers des altpersischen Reiches, sowie Alexanders des Großen, infolge deren zahlreiche großartig angelegte Heerstraßen entstanden. Cyrus, der im 6. Jahrhundert vor Christi lebte, begründete sogar einen eigenen Truppenteil, der sich ausschließlich mit der Herstellung von Heerstraßen zu beschäftigen hatte. Auch Alexander der Große hatte eine derartige Truppe, die etwa unseren heutigen Eisenbahnregimentern entsprechen würde und die aus Thrakern bestand. Die Heerstraßen des Cyrus und Alexanders des Großen zogen sich durch weite Teile Asiens hindurch; ob bei ihnen Kunstbauten zur Anwendung kamen, ist nicht bekannt. Dagegen berichtet die Geschichte von der berühmten assyrischen Königin Semiramis, daß sie beim Bau einer Heerstraße mit großen Kosten einen Weg durch den Felsen bauen ließ — es wäre dies also die erste Bearbeitung von Felsen, die auf dem Gebiete des Baues von Heerstraßen bekannt ist. Man hat Reste alter babylonischer und assyrischer Straßen gefunden, die mit hartgebrannten Steinen, also mit einer Art von Klinkern, gepflastert waren. Daraus geht hervor, daß man damals schon eine besondere Straßenbede verwendete, die den Truppen das Marschieren erleichterte und die auch dann einen guten Zustand der Straße gewährleistete, wenn man mit schweren Lasten, also mit Kriegswagen, Proviant usw. darauf fuhr. Aus ägyptischer Zeit ist eine Heerstraße des Königs Ramses II. bekannt, von der gleichfalls heute noch Spuren vorhanden sind. Sie wurde zum Zwecke der Eroberung Syriens angelegt und zieht sich hart an der Meeresküste, an der Mündung des Nahr-el-Kelb über Felsen dahin, so daß auch hier Sprengungen vorgenommen sein dürften. Welche Bedeutung dieser Straße zukommt, mag man daraus ersehen, daß später von den Römern an derselben Felsen-erde, nur etwas tiefer, gleichfalls eine Heerstraße angelegt wurde, die nach Syrien führte. Überhaupt waren es vor allem die Römer, die die Kunst des Baues von Heerstraßen zu höchster Vollkommenheit ausbildeten. Die älteste der römischen Heerstraßen ist die Via Appia, die Appianus Claudius im Jahre 312 v. Chr. anlegte und die von den alten Dichtern „die Königin der Straßen“ genannt wurde. Sie führte von Rom in gerader Linie nach Brindisi und stellte die direkteste Verbindung zur Überfahrt nach Griechenland und Kleinasien her. Diese Straße ist heute noch erhalten. An vielen ihrer Stellen ist sogar noch das alte Pflaster zu sehen, das aus kleinen Steinen oder viereckigen Lavaplaten besteht. Die Straße besitzt auf beiden Seiten Randsteine, die die Fahrschneise von den daneben befindlichen Fußgängersteigen trennen. Einzelne dieser Randsteine sind erhöht, um den Reitern des römischen Heeres das Aufsteigen zu erleichtern. Zu beiden Seiten der Straße ziehen sich die heute zum Teil verfallenen Grabdenkmäler der vornehmen Römer hin. Wie alle römischen Heerstraßen, so ist auch die Via Appia mit Meilensteinen versehen, die die Entfernung von Rom aus angeben. Ähnliche Straßen führen von Rom aus in alle Teile der Welt, in Italien allein soll die Länge der römischen Heerstraßen nicht weniger als 6654 Kilometer betragen haben. Alle diese Heerstraßen waren in gleicher Weise ausgestattet. Sie waren gepflastert, mit Meilensteinen und vor allem auch mit Unterkunftshäusern versehen. Kühne Straßenbauten der Römer führten auch über die Alpen hinweg und ermöglichten dadurch Eroberungen, die sich bis nach Großbritannien ausdehnten. Unter den Alpenstraßen sind die heute noch erhaltenen über den Julier und Septimer die berühmtesten. Auf der Höhe des Julierpasses stehen jetzt noch die beiden römischen Meilensteine, die damals von den Römern aufgestellt wurden. Das gesamte Netz der römischen Heerstraßen, das sich weit nach Asien und Britannien hinein erstreckte, belief sich auf weit über 75 000 Kilometer. Die längste Straße, die vom Pilsen- weiler bis zum Wendekreis des Krebses bei Hieraspneinos führte, betrug über 7500 Kilometer. Alle Straßen waren nach strategischen Gesichtspunkten angelegt. Man suchte sie möglichst so zu führen, daß sie sich in der Höhe dahinzogen, sodaß sie die Umgebung beherrschten. In Gebirgsgegenden beträgt die Steigung der römischen Heerstraßen im allgemeinen 10 v. H. Wenn auch Hannibal keine eigentlichen Heerstraßen anlegte, so verstand er es doch bei seinem berühmten Übergang über die Alpen im Jahre 812 v. Chr., einen Weg für das Heer zu finden. Livius berichtet uns, daß er dabei sogar Felsprengungen vornahm. Im Mittelalter baute man keine eigentlichen Heerstraßen, deren Ausbau erst wieder in der Mitte des 18. Jahrhunderts, und zwar von Frankreich aus, begann. Damals wurde in

Paris eine den Heeresverwaltungen unterstellte Schule für Straßen- und Brückenbau gegründet, in der besondere Straßenbauingenieure ausgebildet wurden. Diese Schule erfreute sich später großer Förderung durch Napoleon I., der die aus ihr hervorgegangenen Straßenbautechniker vor gewaltige Aufgaben stellte. Freilich hatte auch Friedrich der Große schon einzelne Heeresstraßen, wie z. B. von Berlin nach Sachsen, nach Frankfurt a. O. und darüber hinaus gebaut. Von den durch Napoleon I. angelegten Heerstraßen erlangten insbesondere die über den Mont Cenis und den Simplon hohe Berühmtheit und spielten auch in seinen Kriegen eine bedeutende Rolle. Damit war das Zeitalter der über das Hochgebirge führenden Heerstraßen eingeleitet, von denen die neue Gotthardstraße in den Jahren 1820 bis 1824 ausgebaut wurde, nachdem schon vorher, im Jahre 1799, Kämpfe an dem über den St. Gotthard führenden Saumpfad zwischen Franzosen und Russen stattgefunden hatten. Als weitere berühmte Gebirgsheerstraße folgte — gleichfalls im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts — die in den jetzigen Kämpfen zwischen Italien und Österreich-Ungarn so viel umstrittene Straße über das Stiller Joch, die in zahlreichen Kehren bis auf eine Höhe von über 2700 Meter hinaufführt. Des weiteren entstand gegen Ende des 19. Jahrhunderts die berühmteste Heerstraße Rußlands, die Grusinische Heerstraße, die, mit hervorragenden Kunstbauten versehen, den Kaukasus in einer Höhe von 2431 Metern überschreitet. Jetzt, im Zeitalter des Automobils, werden auch an die Heerstraßen neue Anforderungen gestellt, sie müssen vor allem größere Beanspruchung aushalten. Die erste derartige, eigens für den Automobilverkehr bestimmte Straße ist die im Grunewald bei Berlin in Form der sogenannten Automobilstraße im Entstehen begriffene.

Die Evakuierten aus Nordfrankreich.

d. h. diejenigen Franzosen, die mit Erlaubnis der deutschen Verwaltungsbehörden aus Nordfrankreich über Straßburg, Konstanz und die Schweiz nach Paris gekommen sind, beklagen sich über Schwierigkeiten und Formalitäten, die man den Flüchtlingen an der französischen Grenze auferlegt, und über das Mißtrauen, dem sie in Frankreich begegnen; sie empfinden es besonders unrecht, daß die französischen Behörden ihnen das ersuchte Zusammentreffen mit ihren Familienangehörigen durch unendliche Chikanen erschweren. Im größten Teile dieser Zuschriften wird dagegen anerkannt, daß die Reise durch Deutschland schnell und glatt von staten ging, und daß die Flüchtlinge in allen größeren Bahnhöfen von den Damen des Roten Kreuzes in freigelegter Weise mit Speisen und Getränken versorgt wurden. Wie der Pariser „Matin“ hinzufügt, geschah das nur aus echt deutscher Heuchelei, damit die Flüchtlinge in Frankreich dann erzählen sollen, daß Deutschland immer noch im Überflusse schwebt!

Die Freilassung der Verheirateten von der Dienstpflicht

in der Aquithischen Vorlage hat nicht etwa in sentimentalen Familienrücksichten ihren Grund; ihre Ursache ist vielmehr, wie es bei der Natur des englischen Rittersystems auch nicht anders zu erwarten war, rein finanzieller Natur. Wie der Finanzsekretär des englischen Kriegsministeriums erklärte, kostet die Versorgung der Angehörigen von 1000 verheirateten Soldaten im Durchschnitt 17 400 £ wöchentlich, während die Kosten sich bei 1000 Unverheirateten nur auf 5340 £ wöchentlich belaufen.

Eppstein, 11. Januar.

In Stenographie-Unterricht. Bewerber um offene Stellen, auch Lehrlingsstellen, wissen, daß bei der Befragung der Stenographieliebhaber vor dem Nichtstenographen und bei 2 Stenographen der praktisch Tätigere den Vorzug erhält und daß vielfach die Kenntnis der Stenographie sogar zur Beförderung gemacht wird. Auch haben die Stenographie-liebhaber mehr Aussicht auf bessere und sichere Stellung und höheres Gehalt. Der Hofheimer Stenographen-Verein, der auch während der Kriegszeit seinen Unterrichtsbetrieb aufrecht erhalten hat, eröffnet am kommenden Montag in seinem Vereinslokale „Frankfurter Hof“ in Hofheim einen Anfängerkursus in der altbewährten Gabelberger'schen Stenographie. Es ist somit auch für hiesige Interessenten Gelegenheit geboten, wenn auch nicht hier am Platze, so doch in der nächsten Nähe die Stenographie zu erlernen. Der Lehrgang umfaßt 20 Übungsabende und wird noch vor Ostern mit einem Preiswettbewerb beendet. Näheres im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

Kupferbeschlagnahme.

In nächster Zeit erfolgt die Beschlagnahme aller Gegenstände aus Kupfer und die Abnahme. Alle Personen, welche noch Kupfergegenstände besitzen und diese noch nicht angemeldet haben, wollen die Anmeldung sofort bewirken, um sich vor schwerer Strafe zu schützen. Jeder solle sich schon jetzt für Ersatzstücke, da Ausstand zur Abgabe wegen Fehlens der Ersatzstücke nicht bewilligt werden kann.

Königstein (Taunus), den 12. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Bekanntmachung.

Wer ersparte Briefkartenabschnitte hat, wird gebeten dieselben im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung im Rathaus, Zimmer Nr. 2, abzugeben. Diese Rückgabe kann an jedem Werktag und nicht nur Montags erfolgen.

Königstein, den 5. Januar 1916.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Die von der Stadt bestellten Erbsen sind teilweise eingetroffen und werden morgen Vormittag von 10 bis 12 Uhr auf dem Rathausaal verkauft. Es kann aber nur die Hälfte der bestellten Mengen abgegeben werden. Der Preis beträgt 50 Pfg. pro Pfund.

Königstein, den 12. Januar 1916.

Der Magistrat. Jacobs.

Schafzucht-Verein Königstein i. T.

Freitag, den 14. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr.

VERSAMMLUNG

im Gasthaus „Zum Hirsch“.

Tagesordnung wird bekannt gemacht.

Um vollständiges Erscheinen bitten

Letzte Nachrichten. Der deutsche Tagesbericht. Explosionsunglück in Lille.

Großes Hauptquartier, 12. Jan. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Le Mesnil in der Champagne griffen die Franzosen unsere Stellung in einer Breite von etwa 1000 Meter an. Der Angriff zerschellte. Der Feind suchte eilig unter unserem wirksamen Feuer in seine Gräben zurückzuzugelen. Eine Wiederholung des Angriffs wurde durch unser Artilleriefeuer verhindert. In der südlichen Umwallung von Lille flog gestern früh das in einer Kasse untergebrachte Munitionslager eines Pionierparks in die Luft. Die angrenzenden Straßen wurden natürlich in sehr erheblichem Umfange in Mitleidenhaft gezogen. Die Rettungsarbeiten haben bis gestern Abend zur Bergung von 70 toten und 40 schwerverletzten Einwohnern geführt. Die Bewohner von der Stadt glauben das Unglück auf einen englischen Anschlag zurückführen zu müssen. Die für einige Zeit aus der Nähe des Bahnhofes Soissons entfernten Rote Kreuz-Flaggen wurden gestern bei unserer erneuten Beschießung der Bahnanlagen wieder gehißt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Tenenfeld (südwestlich von Illuxt) brach ein Angriff verlustreich vor unserer Stellung zusammen. Nördlich von Rosjuchnowka warf ein Streikkommando russische Vortruppen auf ihre Hauptstellung zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Frankfurter Viehmarkt.

Frankfurt, 10. Januar. (Amtliche Notierungen.) Zum Verkauf standen: 351 Ochsen, 47 Bullen, 2811 Kühe und Kälber, 339 Fäbber, 93 Schafe und 119 (in der Vorwoche 48) Schweine. Bezahlt wurde für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischig, ausgewählte höchsten Schlachtwertes im Alter von 4 bis 7 Jahren M 77—83 (Schlachtgew. M 140—150), b) junge, fleischig, nicht ausgew. und ältere ausgew. M 70—75 (M 130—138), c) mäßig genährte junge, ausgew. ältere M 60—65 (M 100—100), Bullen: a) vollfleischig, ausgew. höchst. Schlachtw. M 77—80 (M 133—140), b) vollfleischig, junge M 60—65 (M 100—100), c) mäßig genährte junge und ausgew. ältere M 50—55 (M 100—100), Kühe: a) vollfleischig, ausgew. höchsten Schlachtw. M 71—75 (M 131—140), b) vollfleischig, ausgewählte M 60—65 (M 120—130), c) l. wenig gut entw. Kühe M 50—55 (M 120—130), d) mäßig genährte Kühe u. Fäbber M 44—52 (M 100—110), e) geringe gen. Kühe u. Fäbber M 40—50 (M 100—110), Fäbber: feinste Mählfäbber M 80—90 (M 143 bis 150), mittlere Mähf. u. beste Saugfäbber M 80—90 (M 143 bis 150), geringere Mähf. u. gute Saugfäbber M 80—85 (M 135 bis 145), Schafe: Mählfäbber und Mählfäbber M 80 (M 100), geringere Mählfäbber und Schafe M 70 (M 100), Mählfäbber —, Schweine a) vollfleischig, von 80—100 kg Lebendgewicht M 108—100 (M 138—100), b) vollfleischig, unter 80 kg Lebendgewicht M 100—100 (M 100—100), c) vollfleischig, von 100—120 kg Lebendgewicht M 118—118.50 (M 100—100), d) vollf. von 120—150 kg Lebendgewicht M 128.50—129 (M 100—100), e) fett-schweine über 150 kg Lebendgewicht M —, (M —), f) unreihe Sauen und geschnittene Eber M 100 (100). Flottes Geschäft und ausverkauft.

Frankfurter Fruchtmarkt vom 10. Jan. Gegen vorige Woche sind auf dem Futtermittelmarkt keine nennenswerten Veränderungen vorgegangen. Die Nachfrage nach Futtermitteln ist sehr groß. Die Preise halten sich jedoch auf bekannter Höhe. Notierungen: Weizen M 74—76, Vierztreiber M 52—55, Weizen M 65, Rapssaat M 50—61, R. Futter M 45—47, alles per 100 kg ab Station.

Kirchliche Nachrichten aus der evangel. Gemeinde.

Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbettstunde.

Bereinsnachrichten.

Mittwoch, 8 1/2 Uhr, Näbabend der jungen Mädchen. Es wird für das Lazarett im katholischen Krankenhaus genäht.

Freitag, 8 Uhr, Näbabend des Frauenvereins.

Post-Paket-Adressen,
Paket-Flufflebeadressen
Anhänge-Zettel,
Postkarten, Reiseavis,
Geld-Empfangs-
: Bestätigungen :
Adress-Empfehlungs-Karten usw.
empfehlen
Druckerei Ph. Kleinböhl,
Königstein.

Trauer-Drucksachen

rasch durch Druckerei Kleinböhl.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 13. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, werden 70 Zentner gutes Wiesenheu auf hiesigem Rathaus, Zimmer Nr. 2, öffentlich versteigert.
Königstein im Taunus, den 11. Januar 1916.
Der Magistrat. Jacobs.

Die **Beerdigungskosten** werden erneut festgesetzt wie folgt:
1. Für Anfertigung des Grabes 8 Mark. Bei Erdbegräbnisplätzen wird die doppelte Gebühr erhoben.
2. Für die Leichenträger 8 Mark.
3. Für Fahren des Leichenwagens nach dem Friedhof 7 Mark.
Bei Inanspruchnahme zur Nachtzeit werden die Gebühren bei 2 und 3 um die Hälfte erhöht.
Königstein i. T., den 20. Dezember 1915.
Der Magistrat. Jacobs.

Holzversteigerung.

Samstag, den 22. Januar d. J., vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend, kommen im **Ehlfalterer** Gemeindevwald:
Distrikt Schlenker und Wolskopf
326 rm Buchen-Scheit und Knüppel
5200 Buchen-Bellen
8 Buchen-Stämme von 4,18 fm
2 Fichten-Stämme von 0,68 fm
400 Fichten-Stangen 3r bis 6r Klasse
7 rm Fichten-Nußknüppel (3 m lang)
zur Versteigerung. Anfang Distrikt Schlenker.
Ehlfalterer, den 10. Januar 1916.
Der Bürgermeister: Ernst.

STENOGRAPHIE.

Am kommenden Montag, den 17. Januar, abends 8 Uhr, eröffnen wir in unserem Vereinslokale „Frankfurter Hof“-Hofheim einen

ANFÄNGER-KURSUS

in der altbewährten **Gabelsberger'schen Stenographie**.
Werte Damen und Herren, sowie Schüler und Schülerinnen von hier und Umgegend, welche geiztun sind, die Stenographie zu erlernen, werden hiermit zur Teilnahme an diesem Kursus höflich eingeladen.
Der Unterricht wird **Montags und Donnerstags** abends von 7 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr in einem **Schullokale in Hofheim** abgehalten.
Stenographen-Verein „Gabelsberger“ Hofheim (Taunus).

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meiner lieben Gattin und Mutter

Frau Eva Kunz geb. Müller

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank; vor allem den Wohltätern, die meiner Frau bei ihrer Krankheit so liebevoll beigestanden haben, sowie dem kath. Mütterverein für seine zahlreiche Beteiligung.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Franz Kunz und Kinder.

Kelkheim, den 11. Januar 1916.



Freiwillige Feuerwehr Königstein.

Donnerstag, den 13. Januar 1916,
abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr,

Monatsversammlung

im Gasthaus
„Zum grünen Baum“ (Stenner.)

Wegen wichtiger Besprechung werden die Kameraden ersucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen.
Das Kommando: **A. Heber**, Brandmeister.

Obst- und Gartenbau-Verein für Königstein und Umgegend.

Mittwoch, den 12. Januar 1916, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,

VERSAMMLUNG

im Hotel Bender.

Tagesordnung: Verschiedenes.

Dazu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Kreissparkasse des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon Nr. 353 · Postcheckkonto Nr. 5795 · Reichsbank-Giro-Konto.

Annahme von Spareinlagen gegen 3 $\frac{1}{2}$ % und 4% Zinsen bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern bei einer Mindesteinlage von 3.— Mark.

Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 § 150 Ziffer 4 wird in jedem einzelnen Falle die **Bestrafung** derjenigen Gewerbeunternehmer erfolgen, die den von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeitern die zum Besuche einer obligatorischen oder freiwilligen Fortbildungsschule erforderliche freie Zeit nicht gewähren.
Königstein i. T., den 4. Januar 1916.
Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G. S. S. 1529) sowie den § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird mit Zustimmung des Kreisausschusses für den Umfang des Obertaunuskreises folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Jugendlichen, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ist das Tabakrauchen verboten.

Der Verkauf von Zigarren, Zigaretten und sonstigem Tabak an die genannten Personen ist verboten.

§ 2.

Jugendlichen (§ 1 Absatz 1) ist der Besuch von Gast- und Schankwirtschaften ohne Begleitung der Eltern, Vormünder, oder solcher Personen, welche als deren Vertreter betrachtet werden können, verboten.

Für die Befolgung dieses Verbotes sind auch die Inhaber der Gast- und Schankwirtschaften, deren Stellvertreter, Beauftragte und Gewerbegehilfen verantwortlich.

§ 3.

Jugendlichen (§ 1 Absatz 1) ist jedes unnötige Verweilen auf öffentlichen Straßen und Plätzen ohne Begleitung der Eltern, Vormünder, oder solcher Personen, welche als deren Stellvertreter betrachtet werden können nach 9 Uhr abends verboten. Für die Zeit vom 1. Mai bis 1. September beginnt das Verbot erst um 10 Uhr abends.

§ 4.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 5.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 4. Januar 1916.

Der Königliche Landrat. J. B.: v. Bernus.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit bekannt gemacht. Die Polizeibeamten sind angewiesen, die Beobachtung dieser im Interesse der heranwachsenden Jugend unbedingt notwendigen Vorschriften aufs strengste zu überwachen.

Königstein im Taunus, den 11. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Die Sparkasse

Vorschussvereins zu Höchst am Main

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in **unbeschränkter Höhe** und verzinst dieselben **vom Tage der Einzahlung** an bis zum Tage der Rückzahlung mit

3 $\frac{1}{2}$ %.

Ferner nimmt der Vorschussverein **Darlehen** gegen Ausgabe von Schuldscheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu 3 $\frac{1}{2}$ % bei halbjähriger Kündigung und zu 4% bei ganzjähriger Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Der Vorstand.

Buchdruckerei der „Taunus-Zeitung“

Fernruf 44 Königstein i. T. Hauptstrasse

Schnellste Herstellung von Drucksachen für geschäftlichen und privaten Gebrauch

:: Saubere und gediegene Ausführung ::
Man verlange kostenlose Preisanschläge.

Druck von Zeitschriften, Broschüren, Katalogen, Prospekten, Zirkularen etc.

Die Buchdruckerei ist mit den besten Maschinen sowie mit modernem Schrift-Material ausgestattet.

Bekanntmachung.

Die **Straßen und Plätze** in hiesiger Stadt müssen **jeden Tag** bis Vormittags 9 Uhr und an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von nachmittags 3 Uhr ab gründlich gefegt und gereinigt werden.
Nicht-Beachtung wird unanfechtlich bestraft.
Königstein, 10. Januar 1916.
Die Polizeiverwaltung.

Zu verkaufen

eine fast neue zwei-stöckige **Glasveranda** mit Schiebefenstern, die wegen Umbau überflüssig geworden ist. Näheres Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vier-Zimmerwohnung

mit Bad und Veranda
zu vermieten **Theresenstraße 3**,
Königstein.

Kleinbahn Königstein oder Staatsbahn.

Für den Bahnersand!

Nach neuester Vorschrift bedruckt:

Aufklebezettel

(Signierzettel)

:: Anhänger ::

vorrätig mit **Defo. Mit Firma** und **Abgangsstation Extra**-Anfertigung von 500 Stück ab in kürzester Frist.

Druckerei Ph. Kleinbühl,
Königstein — Fernruf 44.

Damenschneiderin!

Junges Mädchen, Thüringerin, 19 J., alt, gesund u. kräftig, 2 J. in Stellg. gewes., m. gut. Zeugn. versch., sucht neue Stellg. in einem Damenkleider-Anst.-Gesch. zw. Vervollkommenung. Gehalt nach Vereinbarung.

Adresse: **Anna Rosenbauer**, Damenschneiderin, Markt 10, Neustadt, Herzogtum Coburg.

Wandfahrpläne

der Eisenbahn Höchst-Königstein

15 Pfennig

Abgangszeiten

der Bahnzüge in Königstein

10 Pfennig

Taschenfahrplan

Kleiner

Taunusfreund

5 Pfennig

zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinbühl
Königstein im Taunus

Prima

Arbeitsschuhe

für Haus- und Feldarbeit sowie für jeden Beruf

Schuhhaus

J. Ohlenschläger
Königstein im Taunus

Fernsprecher 203.

„Ueberaus praktisch“

und dabei billig! — so lautet das Urteil der Käufer unserer

Taschen- und Merkbloch

Diese sind vorrätig mit je 100 Blatt und in den Größen von 70×115 mm bis 150×210 mm und zu dem Preise von 12, 15, 18, 22, 28, 30, 35 und 50 Pfg. das Stück.

Ferner

Briefpapier-Block

je 100 Blatt [] oder [] kariert Papier auf Pappe mit Schutzdecke, quart u. oktap, sehr praktisch für unsere Soldaten im Felde, ebenso

Skizzen-Block

je 100 Blatt 5 mm [] kariert Papier, 10×16 und 16×21 cm groß, in der

Druckerei Ph. Kleinbühl,
Königstein — Fernruf 44.